





Die gerechten Thränen,

Welche
Die Stadt Magdeburg

über den Abschied

Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

S E R R N

Carlu von Dießkau,

Königl. Preussischen gewesenen Geheim-
den und Magdeburgischen Regierungs-
Raths,

Auf Dießkau, Lochau und Bruckdorff zc.

Erb-Herrn,

Als Derselbe den 19 Octobr. 1721 sein höchst-rühmlich geführtes
Leben durch einen sanftten und seeligen Tod geendiget,

Sur letzten Liebes- und Ehren-Bezeugung vergossen,
Solte

Dem Hochseeligen Herrn Ge-
heimden Rath

zu unbergesslichen und schuldigsten Andencken, wiewohl mit
schwacher Feder,

Der Nach-Welt in folgenden Zeilen vorstellen

Johann Hermann Keussen,

Königl. Preussischer Regierungs-Secretarius im Herzogthum
Magdeburg.

Magdeburg,

Gedruckt bey Christoph Salfelds, Königl. Preussl. Regierungs-Zuchdrucker
nachgelassenen Wittwe.



Parthenope, muß denn die edle Cedar fallen,
 Die deiner Anmuth Pracht und schönste Zierde
 war?
 Man hört die Luft davon durch Stadt und Land ert-
 schallen,

Du stehst dabey bestürzt vor Schrecken und Gefahr:
 Deshalben kaufst du doch den Schaden nicht ergründend;
 Allein die Nachwelt wird ihn in der Asche finden.

Dein Diebstahl, Dessen Wiß den Cedern gleich gestiegen,
 Der als ein Cedern-Baum dir kühlen Schatten gab,
 Worin bey Hiß und Sturm du kontest sicher liegen,
 Legt, was verweßlich war, der Seelen Wohnung ab:
 Desgleichen raren Schatz, den du nun mußt enbähren,
 Wird kaum ein Sæculum dir wieder angewehren.

Er hat für deinen Flor als Argus stets gewachet,
 Er konte deinem Schiff bey Nacht ein Pharus seyn;
 Selbst die Regierungs-Laßt, so müde Glieder machet,
 Zog sein geübter Arm mit halben Kräfften ein;
 Dabey bewieß sein Geist die Munterkeit der Bienen,
 In steter Liebes-Bluth so Gott als dir zu dienen.

Er war ein Bild, das nur Gerechtigkeit entdecket,
Es strahlte Licht und Recht aus seinem Thum herfür,
Verkehrter Eigen-Nuß hat nie sein Herz bescecket,
Es blieb der schåle Neid entfernt von seiner Thür.
Wo reine Liebe rinnt, das halff sein Brunn vermehren,
Der stets geschåftig war Verstopfung abzukehren.

Nachdem die Themis Ihm das Ruder anvertrauet,
Womit Gesetz und Recht zum Port des Friedens eylt:
Hat seiner Augen Strahl stets auf den Zweck geschauet,
Die arbeitfahme Hand den Vortheil nicht verweilt;
Aurora konte selbst oft nicht so früh erwachen,
Als sein bewåhrter Fleiß Ihm muntre Glieder machen.

Soll denn diß helle Licht dir ferner nicht mehr scheinen?
So zeichne diesen Tag, bemerk dein Trauer-Jahr:
Du findest Ursach gnug, Den zwiefach zu beweinen,
Der deiner Tochter Kind, zugleich dein Vater war:
Der für dein Wohlergehn sein treues Herz, sein Leben
Bis an den letzten Tag zum Opfer hingegeben.

Die Lands-Regierung klagt, weil Sie ein Glied verlohren,
Das Ihren Edlen Tranz in festen Banden hielt:
Der Adel, weil zerbricht, was Er zum Stab' erkohren:
Das Land, weil dieser Brunn der Güte nicht mehr quillt:
Der Dieb'sten Stamm, weil Ihm ein Zweig wird abgeschossen,
Wodurch den Wurkeln selbst die Krafft ist zugestossen.

Ah! könt' der Thränen Zahl, so dieser Fall erregt,
In einen Perlen-Schatz vor dir verwandelt stehn,
So wüßte, was der Tod dadurch ins Grab geleet,
Am Werth und Kostbarkeit solch Kleinod übergehn!
Denn Weißheit und Verstand sind reine Himmels-Gaben,
Die ihren Preis von Gott, nicht von der Erden haben.

So lang dein starcker Stroh die wilden Fluthen trägt,
So lang Parthenope, dich Schanz und Maure ziert;
Wird, was von Dieb'sten's Hand in dein Archiv geleet,
Durch die verfählte Hand der Zeiten nicht entführt:
Verlangte Preussen Rath den Mißverstand zu heben,
Kont sein gerecht Gewicht erwünschten Anschlag geben.

Drum bleibet der Verlust nicht nur in deinen Mankens
Er gehet bis ins Land der kalten Mitternacht:
Der Preussen Crone muß den Schaden selbst bedauern,
Da sich das Auge schließt, das Ihr zum Dienst gewacht:
Die Würden, so sie Ihn deshalb zugemessen,
Hat seine Redlichkeit in stetem Ruhm besessen.

Doch zahlt dein **Sieckau** gleich, was die Verwefung fodert,
Dieweil der schwache Leib der Erden angehört:
So bleibt sein **Ehren-Preiß** doch ewig unvermodert,
Der Zeiten Raub hat nie den **Ehren-Crank** verfehret:
Was **Affaph**, **Josaphat**, was **Samuel** gewesen,
Wird noch der letzte Tag aus ihren Wercken lesen.

Die Sonne ziehet zwar die Strahlen mit zurücke,
Wenn sie den **Horizont** mit **Schatten** überkreuzt;
Allein die neue Welt vergnügt sich ihrer Blicke,
So bald ihr **Purpur** sie mit seinem Glanz erfreut.
Ist gleich dein **Stern** mit ihr am **Abend** untergangen;
So kan Er doch vor **GOTT** in vollem Lichte prangen.

Das Reich der Ewigkeit, da lauter Klarheit wohnet,
Läßt seinen reinen Geist zu **Zions** Pforten ein:
Da wird **Gerechtigkeit** mit **Himmels-Glanz** belohnet;
Da kan Er igt ein **Stern** der ersten größe seyn:
Parthenope soll Dem zu **stetem** Angedencken,
Was Er der **Erden** läßt, ihr **Herz** zum **Grabe** schencken.



177675

AB 177675



56

0A.20018d.





Die gerechten Thränen,

Welche
Die Stadt Magdeburg

über den Abschied

Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

H E R R N

Carl von **Dießkau**,

Königl. Preussischen gewesenen Geheim-
den und Magdeburgischen Regierungs-
Raths,

Auf Dießkau, Lochau und Bruckdorff zc.

Erb- Herr,

Als Derselbe den 19 Octobr. 1721 sein höchst- rühmlich geführtes
Leben durch einen sanfften und seeligen Tod geendiget,

Sur letzten Liebes- und Ehren- Bezeugung vergossen,
Solte

**Dem Hochseeligen Herrn Ge-
heimden Rath**

zu unbergesslichen und schuldigsten Andencken, wiewohl mit
schwacher Feder,

Der Nach- Welt in folgenden Zeilen vorstellen

Johann Hermann Reussen,

Königl. Preussischer Regierungs- Secretarius im Herzogthum
Magdeburg.

Magdeburg,

Gedruckt bey Christoph Salsfelds, Königl. Preussl. Regierungs- Buchdruckers
nachgelassenen Wittwe.

